



Justitia: Michaela Ecker FOTO: BZ

Gefunden haben sich die Kabarettisten im Umfeld der linksliberalen „Neuen Richtervereingung“, was zumindest manchmal die Ziege der Kritik vorgibt. In einer utopischen Gerichtsverhandlung ist zum Beispiel viel Schleichwerbung zu sehen. Da trägt der Richter ein T-Shirt von „Boss“, die Dolmetscherin wirbt für Wörterbücher von Langenscheidt und die Anklage „wird Ihnen heute präsentiert von Aldi“. Soweit ganz nett – doch am Ende wird der angeklagte Ausländer zu drei Jahren Haft verurteilt, weil er einige Bananen gestohlen hat, „Symbole von Freiheit und Wiedervereinigung“. Solche Pointen fände man schon bei systemkritischen 15-Jährigen zu facht.

Doch das Richterkabarett kann auch wirklich witzig sein. Als der Angeklagte ins Gefängnis abgeführt wird, singt das zynische Gericht: „Wir geben Ihrer Zukunft ein Zuhause.“ Wegen solcher Highlights haben die Juristen Bewährung verdient.

Christian Rath

## US-Dramatikerin Wendy Wasserstein tot

Die amerikanische Dramatikerin Wendy Wasserstein ist in New York im Alter von 55 Jahren gestorben. Den Pulitzer-Preis und einen Tony Award erhielt sie 1991 für ihr Stück „The Heidi Chronicles“. Ihre populären Komödien handeln von einem Typ Frau, den erst sie auf die Bühne brachte: intelligent und unabhängig, aber wenig erfolgreich bei der Suche nach Romantik und Liebe. „Heidi Chronicles“ gilt als Wegbereiter des TV-Serien-Hits „Sex and the City“.

dpa

Zeit gibt er die literarische in Jürgen Gosch's berüchtigter Düssel-dorfer Macbeth-Inszenierung: einsames Oberhaupt von sieben Männern, die in paradiesischer Nacktheit Shakespeares Hölle auf Erden entfesseln. Nun legt der 37-jährige Extremdarsteller nach als Regisseur.

„Woyzeck“ geht zurück auf den realen Fall des Soldaten Johann Christian Woyzeck, der 1821 seine Geliebte mit einer Degenklinge erstochen hat. Der dreißigjährigen Medizinstudent Büchner liefert zu dem historischen Geschehen um den in Leipzig Hingerichteten gewissenmaßen den dramatischen Obduktionsbericht. Sorgsam schneidet er in das Fleisch der dokumentarisch verbürgten Fakten. Und wen hat diese wie Helner Müller sie nannte „offenen Wunde Woy-

zeck“ (und so kann etwa wieder Josiane Permandes Genebra), die ungefähr nach einem Dritte der Aufführung ihr Leben in einem qualvoll blutigen Todeskampf ver-rückt, bereits zwei Szenen weiter wieder verzückt lauscher, wie der Tambour-major in einer ausschweifenden „Let it be“-Orgie das Klavier vergewaltigt. Ein Vorspiel dessen, was sie von ihm noch zu gewahren hat, oder ein Nachspiel – je nachdem. Schritt für Schritt unterläuft die Chronologie der Textgenese die Abfolge der Ereignisse.

Um die Entwicklung eines psychologischen Geschehens ist es hier nicht zu tun. Dafür verdichtet sich mit jeder Szene ein dunkel-grandioses Tableau der gefallenen Welt. Da mischen sich aschfahle Momente aus dem Irrenhaus der Kindheit, mit

apokalyptischen und kollektiven, mit dem lichen Höllenfahrten als von den Projektionsflächen heutigen Soziallebens.

Gewiss gehen Felix Gössers grüblerischem Woyzeck keine schwer verständlichen Hartz-IV-Formulare durch den Kopf, und seine Hülsenfruchtflut für den skurrilen Doktor ist kein Ein-Euro-Job. Bleibt also – apropos Hülsenfrucht – in Stuttgart für weitere Versuche mit der Büchnerschen Saubohne noch Spielraum genug. Im Schweinekoben hat sie Dannemann eindrucksvoll zum Keimen gebracht, unterstützt von einem bestens disponierten Ensemble. Man darf gespannt sein, wohin sich das noch auswächst. Stefan Kister

– Weitere Aufführungen: 8. und 19. Februar. ☎ 0711/202090.

# Licht dringt matt durchs Papier

Stephan Sudes ungewöhnliche Holzschnitte in der Künstler-Werkstatt im Freiburger Kunsthau L6

Ein Raum aus Papier tut sich auf in der Künstler-Werkstatt L6 – und zeigt nach außen hin doch kühle Geschlossenheit. Transparenz, Konzentration, Irritation. Ein Raum im Raum. Bestehen die drei Meter hohen, hängenden Wände tatsächlich aus Holzschnitten?

Ein Blick zu Boden gibt Gewissheit: Die Installation des Liechtensteiner Künstlers Stephan Sude betritt man – ganz unwillkürlich mit behutsamen Schritten – auf seinen sperrhölzernen Druckplatten. Östliche oder fernöstliche Assoziationen drängen sich auf, angesichts der diaphanen Bahnen aus grobstofflichem Nepal-Papier, durch die matt das Tageslicht dringt. Doch mit dem Geist des Zen etwa hat Sude nichts im Sinn.

Vielmehr geht es ihm, streng konzeptuell, um die raumbildende Kraft der Geometrie. Die vier matt gedruckten Kreise und Quadrate auf den Papierbögen sind im Uhrzeigersinn gedreht, tragen so ein

Bewegungselement in den rechteckigen Gang, der sich bei längerem Hinsehen förmlich auszudehnen scheint. Doch überwiegt – nicht zuletzt aufgrund der zarten Beige- und Honigtöne – ein harmonischer Gesamteindruck.

Draußen prahlen dagegen die Bilder an den Wänden geradezu mit Farbe. Das opulente Thema „Mensch“ hat Sude in große gedruckte Kreise gefasst, die sich konzentrisch auszubreiten scheinen. Sie wimmeln von Figuren, sind aus ihnen gebildet: Menschliche Bewegungen und Haltungen, zum Signal verkürzt, ohne sich dabei aber einer zentralen Formel zu beugen.

Menschen-Chiffren im Banne der Zentrifugalkraft, wie im Teilchenbeschleuniger. Auch hier entsteht Dynamik aus einer an sich ruhenden Form. Das formal einfache Prinzip hat der Künstler in Rot-Schwarz- und Blau-Werte übertragen, wobei die suggestive Wirkung dieser Drucke

nicht zuletzt von ihren Maßen rührt. Das Ganze im Kleinformat ist schon weniger beeindruckend. An sich sind Sudes Papierarbeiten als Triptychon konzipiert, doch ließ der Raum der Künstlerwerkstatt die vollständige Hängung nicht zu, sodass die mit aufzasernden Mäandern bedruckten Papierbahnen unter dem Titel „Rhythmus“, jüngst noch in einer Ausstellung in Liechtenstein zu sehen, in Freiburg nicht präsentiert werden können. Ob und inwieweit (erst) das Gesamtensemble zusammenspielt ist im L6 also nicht zu klären. Beachtlich bleibt jedoch die Wirkung der reduzierten Mitte: und die durchaus überraschende Erkenntnis, dass der Holzdruck auch in ungewöhnlichem Format funktioniert.

Stefan Tolksdorf

– Kunsthau L6, Lameystraße 6, Freiburg. Bis 19. Februar, Mittwoch bis Freitag 15–19 Uhr, Samstag 11–17 Uhr.

Aber – mit einem Frank-Zappa-Zitat gesprochen – wie riecht er? Noch ganz gut. Zumindest wenn die Fridge People ihn spielen. Die Band, von Keyboarder Gernot Ziegler vor elf Jahren in Freiburg ins Leben gerufen, ist heute über diverse Städte verstreut. Geprobt wird mal in Karlsruhe, mal in Mannheim, mal in Albruck. Und Auftritte gibt es genauso mal hier, mal dort – heute Abend bei Jazz 'n' Dogs im Freiburger E-Werk. Dort werden die Fridge People auch ihre neue CD „Road Movie“ dabei haben, die im Handel erst im März zu haben sein wird. Sie beweist, dass die Musiker bei aller räumlichen Entfernung sich immer noch nahe stehen. Zieglers Kompositionsvorlager werden



Spielen heute Abend im Freiburger E-Werk: Fridge People FOTO: BAND

natürlich für die allfälligen Soli von genutzt, aber Egotrips gibt es keine. Die mal funky aufregte, mal gefühl-bis sogar geheimnisvolle Atmosphäre der Stücke steht stets im Vordergrund, wird mit Gitarrensoli, Sopransax-Ünien und Synthiflächen ausgemalt. Und mit am besten sind die beiden Stücke gelungen, die die Fridge People im Studio zusammen erimprovisiert haben. Diese Fünf verstehen sich. tst

– CD „Road Movie“ ab 3. März bei Rodenstein Records/Sunny Moon. Auftritt heute im E-Werk um 21.30 Uhr.